

Liebe Gemeinde,

jede Person hat einen Lebensauftrag, so sagt es Susanne Niemeyer. Ihre kurzen Gedanken hierzu möchte ich Ihnen vorlesen¹:

Ich glaube, jeder hat am Anfang einen Auftrag bekommen. „Du sollst Else glücklich machen.“ „Du sollst Oboe spielen.“ „Du sollst die Formel für Kadmiumperoxyd erfinden.“ Aber dann kommt eine Menge dazwischen: eine ganze Kindheit zum Beispiel, Fußballspiele und Hausaufgaben, du gehst ins Schwimmbad, verliebst dich und versuchst, den Führerschein zu machen oder die Steuererklärung. Du musst noch Brot kaufen und Gurken und eh du dich versiehst, hast du vergessen, was du eigentlich wolltest. Und dann rufen auch noch allerhand Leute dazwischen, „denk an die Familie“, „das kannst du nicht“ oder „erst die Arbeit, dann das Vergnügen“, und schon hast du ein Dutzend neue Aufträge auf dem Buckel. Und deshalb muss man sich manchmal daran erinnern: Was soll ich tun auf dieser Welt?

Die Erfahrung, die Susanne Niemeyer beschreibt, kenne ich. Kaum habe ich das eine erledigt, kommen direkt die nächsten Aufträge angerauscht – beruflich und privat gleichermaßen.

Welche Aufträge davon hilfreich sind, welche sein müssen und welche dem Kern meines Lebensauftrags entsprechen, ist dabei mal mehr mal weniger schnell ersichtlich – vorausgesetzt es gibt diesen Lebensauftrag.

Jesus macht im heutigen Evangelium eine ähnliche Erfahrung. Denn es heißt: „Jesus heilte viele Menschen, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus“ – und das noch nach Sonnenuntergang. Am nächsten Morgen soll es für die Menschen direkt so weitergehen. „Alle suchen dich“, sagen die Jünger zu Jesus. Vielleicht sind Begehrlichkeiten geweckt, Jesus möge hier noch etwas Gutes tun und auch dort helfen.

Doch ist das der Auftrag Jesu oder handelt es sich um die Wünsche der Menschen, denen er helfen kann?

Ich vermute, dass Jesus sich vielleicht diese oder eine ganz ähnliche Frage gestellt hat.

So „ging er an einen einsamen Ort, um zu beten“, heißt es, und das noch vor Sonnenaufgang. Er nimmt sich die Zeit, um mit Gott ins Gespräch zu kommen. Und er nimmt sich die Zeit, sich daran zu erinnern, was er auf dieser Welt tun soll, wie Susanne Niemeyer es formuliert. Jesus wird in seinem Gebet seine Sendung, sein Auftrag neu bewusst: Er ist gekommen, um das Reich Gottes zu verkünden – und zwar nicht an einem einzelnen festen Ort, sondern auch in den benachbarten Dörfern, in ganz Galiläa und schließlich

¹ Aus: 100 Experimente mit Gott – Von Abenteuer bis Zuversicht, Susanne Niemeyer, 4. Auflage 2021, S. 26.

für alle Menschen weltweit. Dafür brauchte es die ein oder andere Heilung in Kafarnaum. Aber dort ist es nun genug. Da ist Jesus sehr konsequent, als er sagt: „Lasst uns anderswo hingehen“.

Vor zwei Wochen haben wir im Evangelium überhaupt erst von seinem öffentlichen Auftreten gehört – dort benennt Jesus seinen Auftrag, als er verkündet: Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.

Am vergangenen Sonntag haben wir gehört, wie Jesus seinen Auftrag ausführt: er beweist das Nahesein des Reich Gottes durch die Heilung des Mannes in der Synagoge. Denn Heilen und Dämonenaustreiben sind zwei sichtbare Taten für das Reich Gottes.

Das Evangelium heute findet zeitlich gesehen noch am gleichen Tag wie die Heilung in der Synagoge statt. Und auch hier heilt Jesus und vertreibt Dämonen.

Doch der Auftrag Jesu ist mehr als Heilen und Dämonenaustreiben in Kafarnaum, in seinem vertrauten Umfeld.

Der Auftrag lautet, das Reich Gottes zu verkünden – und zwar allen, schließlich weltweit.

Einen Anfang hat er gemacht: in der Synagoge, einem öffentlichen Ort, hat er gelehrt und einen Dämonen aus einem Mann getrieben, also eine psychische Heilung vorgenommen.

Nun ist er in einem Haus, ganz privat, und vollzieht eine Krankenheilung an der Schwiegermutter des Petrus, also an einer Frau. Schließlich heilt er sowohl physisch als auch psychisch vor dem Haus am öffentlichen Platz bei vielen. Und von hier aus geht es nach dem Gebet weiter nach ganz Galiläa, um zu heilen und zu lehren. Das ist Jesu Auftrag. Das Reich Gottes macht weder Halt vor dem privaten Raum noch vor dem öffentlichen, weder vor Mann noch vor Frau, weder vor körperlichen noch geistigen Beschwerden. Das Reich Gottes breitet sich überall aus.

Für die Ausbreitung braucht es die Heilung. Diesen Auftrag, zu heilen und Dämonen auszutreiben, wird Jesus seinen Jüngern noch geben, wie wir wissen. Sie bekommen von ihm persönlich also ihren Auftrag, müssen dafür nicht lange ins Gebet gehen.

Das sieht bei Ijob in der heutigen Lesung anders aus. Er stellt sich die Frage, wofür der Mensch – und damit verbunden er selbst – auf der Erde ist. Ist sein Auftrag Kriegsdienst oder Knechtsein? Oder hat er gar einen ganz anderen Auftrag? Ijob geht ins Gespräch mit Gott – er hält ihm seine Zweifel hin. Er fragt im Gebet, was sein Ziel im Leben, sein Auftrag fürs Leben ist.

Und daran möchte ich mit Ihnen gemeinsam anknüpfen. Nehmen wir uns jetzt etwas Zeit, um auf unser eigenes Leben zu schauen und für uns selbst die folgenden Fragen zu beantworten:

Wie sieht mein persönlicher Auftrag meines Lebens aus?

(Stille)

Ich hoffe, Sie konnten Ihren Auftrag (neu) aufspüren und haben neuen Mut, ihn zu verfolgen. Denn auch hier möchte ich mit Worten von Susanne Niemeyer schließen:

„Ich glaube, jeder hat am Anfang einen Auftrag bekommen. „Du sollst Else glücklich machen.“ „Du sollst Oboe spielen.“ „Du sollst die Formel für Kadmiumperoxyd erfinden.“ Aber dann kommt eine Menge dazwischen. [...]

Und deshalb muss man sich manchmal daran erinnern: Was soll ich tun auf dieser Welt?

Wahrscheinlich werde ich am Ende nicht sagen: „Verdammt, ich habe zu wenig Staub gewischt“.²

Amen.

Claudia Schmeing, Pastoralreferentin

² Aus: 100 Experimente mit Gott – Von Abenteuer bis Zuversicht, Susanne Niemeyer, 4. Auflage 2021, S. 26 und S. 28.